



Forderungskatalog von BUND und NABU zu den Hamburger Koalitionsverhandlungen

1) Stadt- und Gewerbegebietentwicklung / Grünerhalt

- **NABU: „Bündnis für Hamburgs Grün“**

Der NABU Hamburg setzt sich dafür ein, dass analog zu den Bündnissen für das Wohnen und der Industrie ein „Bündnis für Hamburgs Grün“ aufgesetzt wird. Der Staatsrat der Behörde für Umwelt- und Energie (BUE) soll als „Grünkoordinator“ das Bündnis auf den Weg bringen und begleiten. Ziel des Bündnisses soll sein, private Akteure wie Wohnungsbaugesellschaften, Firmen mit Außengeländen, Kirchen oder private Hausbesitzer aktiver als bisher zu animieren, sich auf den eigenen Flächen stärker für Hamburgs Grün zu engagieren. So soll die Naturqualität auch auf privaten Flächen erhöht und die städtische Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten wirkungsvoll gesteigert werden.
- **BUND: „Netto-Null“ als Ziel**

Die Flächenversiegelung in Hamburg hält weiter an. Derzeit sind Baumaßnahmen und Projekte in Planung, die zu einer weiteren Versiegelung von mind. 400 Hektar führen. Um das Grüne Netz Hamburg, den Biotopverbund und auch die Naherholungsfunktion von Freiflächen in Hamburg nicht noch weiter zu gefährden, schlägt der BUND Hamburg die Einführung eines „Netto-Null“-Konzeptes für die ganze Stadt ab 2022 vor. Dann müsste für jeden Hektar zusätzlicher Bodenversiegelung an anderer Stelle ein Hektar entsiegelt werden.

Kurzfristig fordert der BUND außerdem, Bebauungspläne nicht mehr im beschleunigten Verfahren (nach §13a BauGB) durchzuführen, soweit davon unversiegelte Flächen betroffen sind. Bei diesem Verfahren ist weder ein Umweltbericht vorgesehen, noch besteht eine Ausgleichspflicht.

2) Luftreinhaltung / Lärmaktionsplan

- **NABU: Keine Schiffsemissionen von keinem Schiff während der Liegezeit**

Die Schifffahrt ist laut Luftreinhalteplan (LRP) für rund 40 Prozent der gesamten Hamburger Stickoxidemissionen verantwortlich. Auch der Hafенbetrieb emittiert an den Terminals, auf der Straße und durch die Hafенbahn riesige Mengen an gesundheitsgefährdenden Luftschadstoffen, die erhebliche Kosten für das Gesundheitssystem erzeugen. Im Gegensatz zu Straßenfahrzeugen verfügen besonders Schiffe eher selten über Katalysatoren und fast nie über Partikelfilter. Zudem verfeuern vor allem größere Schiffe vergleichsweise dreckigen Sprit. Damit die Freie und Hansestadt Hamburg ihren Verpflichtungen zur Verbesserung der Luftqualität sowie der Reduzierung von Klimagasen wirkungsvoll nachkommen kann, fordert der NABU, die Kaikanten im Hamburger Hafen flächendeckend mit „grünem“ Landstrom zu versorgen. Dazu gehören Container- und Kreuzfahrtschifflichegeplätze ebenso, wie die von Schleppern, Behördenschiffen oder Fahrgastschiffanbietern.

- **BUND: Neuer Luftreinhalteplan/Rücknahme der Revision // Lärmaktionsplan**

Das OVG Hamburg hat die Stadt Hamburg erneut verurteilt, einen neuen Luftreinhalteplan (LRP) vorzulegen (Az. 1 E 23/18). Gegen diese Entscheidung hat der Senat Revision beim Bundesverwaltungsgericht eingelegt und gleichzeitig eine Überarbeitung des LRP angekündigt. Der BUND fordert die Rücknahme der Revision und eine umfassende Überarbeitung des LRP bis Ende 2020. Diese Überarbeitung muss weitere Dieselfahrverbote z. B. an der Habichtstraße und Maßnahmen in allen Stadtteilen mit Überschreitung der Grenzwerte für Stickoxide umfassen.

3) Klima

- **Nabu: CO2-Speicher erhalten: Völli- und Daimlerplanung stoppen**

Moore und Wälder gehören zu den effektivsten natürlichen Kohlenstoffspeichern. Es muss zur obersten Pflicht Hamburgs gehören, diese aus Sicht des Natur- und des Klimaschutzes bedeutenden Flächen zu erhalten und in einen guten Zustand zu versetzen. Der NABU fordert deshalb, den Vollhöfner Wald dauerhaft zu erhalten und die Flächen aus der Hafenerweiterung und -nutzung zu nehmen. Über 14.000 Personen haben sich bereits gegen die Abholzung des Vollhöfner Waldes (ca. 23.000 Bäume und Inanspruchnahme von 45 Hektar wertvoller Flächen) direkt beim Ersten Bürgermeister ausgesprochen. Gleiches gilt für die Pläne, hochgradig wertvolle Moorflächen für die Erweiterung des Daimler-Werkes in Heimfeld zu zerstören. Der NABU fordert die Politik auf, hier ihrer Verantwortung gerecht zu werden.

- **BUND: Klimaplan überarbeiten / Wedelersatz / Moorburg**

Der erst vor kurzem verabschiedete Klimaplan soll dafür sorgen, dass Hamburg erst 2050 klimaneutral wird. Erforderlich wäre die Klimaneutralität aber bereits 2035, wenn die Vorgaben des Pariser Klimaschutzabkommens eingehalten werden sollen. Daher muss der Klimaplan überarbeitet und klare Vorgaben im Verkehrssektor (Ausweitung autofreier Bereiche, intensive Parkraumbewirtschaftung, Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit) und im Wohnungsbau (Senkung Wärmebedarf in Gebäude, Energetische Sanierungsrate mind. 3 %) enthalten. Zentral sind auch ein jährliches Monitoring und eine Nachsteuerungspflicht der einzelnen Fachbehörden.

Der Ersatz des alten Kohlekraftwerkes Wedel muss so schnell wie möglich umgesetzt werden. Zudem fordert der BUND ab sofort das Kraftwerk Wedel im Sommerbetrieb herunterzufahren und ein Kohlebudget festzulegen (siehe dazu: <https://www.energienetz-hamburg.de/wp-content/uploads/2020/01/%C3%96ko-Institut-2020-M%C3%B6glichkeiten-eines-reduzierten-Sommerbetriebs-des-HKW-Wedel.pdf>). Sollte der gesundheitsschädliche Partikelaustritt des Kraftwerkes weiter anhalten, ist das Kraftwerk stillzulegen.

Der Erste Bürgermeister hat kurz vor der Wahl eine Umrüstung des Kohlekraftwerkes Moorburg ins Spiel gebracht, die offenbar weder fachlich noch ökonomisch hinterlegt ist. Bürgermeister und Wirtschaftsbehörde sind hier der Pflicht, schnell ein tragbares Konzept vorzulegen. Dabei muss auch die Frage beantwortet werden, warum eine großes fossil betriebenes Gaskraftwerk mit ca. 800 MW Leistung (ein verbleibender Block Moorburg) noch in die energiepolitische Landschaft passen soll, wenn Hamburg gemeinsam mit Schleswig-Holstein bis 2035 mit 100 % Öko-Strom versorgt werden soll. (siehe dazu: <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/7036522/2016-09-28-bwvi-energiewende/>)

4) Infrastruktur

- **Nabu: Optimierter Ausbau der Haupthafenroute statt A 26 Ost**

Die Umweltverbände lehnen die A 26 Ost ab. Die A 26 Ost zerstört besonders im Raum Moorburg wertvolle Lebensräume und gefährdet zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Innerstädtischer Autobahnneubau bei der A7 teuer als Fehler korrigiert - ist im 21. Jahrhundert vor allem im Bereich Wilhelmsburg unvereinbar mit dem Ziel einer lebenswerten Stadt. Ungeklärt ist, ob die geplante Autobahn in Bezug auf Bau („Graue Energie“) und Betrieb mit den klimapolitischen und gesetzgeberischen Zielen von Bund und Land überhaupt noch vereinbar ist. Die Umweltverbände setzen sich deswegen dafür ein, teure Doppelinfrastruktur zu vermeiden. Damit der zügige Ausbau der ÖPNV nicht gefährdet wird, soll sich die die Stadt Hamburg beim Bund dafür einsetzen, dass auf den Bau der A26 Ost verzichtet wird. Alternativ die Haupthafenroute, der Veddel Damm, inklusive Köhlbrandquerung als Bundesstraße optimiert und vom Bund finanziert werden.

- **BUND: Keine Kapazitätserweiterung für den Flughafen**

Der Hamburger Flughafen stellt einen der größten CO₂-Emittenten der Stadt da. Von der Stadt als Mehrheitseigner unterstützt, plant Hamburg Airport eine Kapazitätserhöhung bis 2035 auf ca. 26 Mio. Passagiere pro Jahr (derzeit ca. 17 Mio.) und will ca. 500 Mio. Euro dafür investieren. Der BUND Hamburg fordert, die Ausbaupläne umgehend einzustellen und die Start- und Landeentgelte im Sinne einer Klima- und Umweltabgabe deutlich zu erhöhen.

5) Arten- und Habitatschutz: Artenvielfalt sichern

- **Nabu: Knickschutzprogramm/Artenschutzprogramm**

Die Bestände vieler Tier- und Pflanzenarten in Hamburg sind trotz steigender Schutzgebietsfläche weiter im Sinkflug. Besorgniserregend ist das neben den Bestandsrückgängen von Spezialisten, inzwischen auch häufige Arten, wie z.B. Erdkröte und Haussperling, deutlich zurückgehen. Die Ursachen sind vielfältig. Deswegen fordert der NABU gezielte Artenschutzprogramme, um das Artensterben in Hamburg aufzuhalten. Neben gezielten Artenschutzprogrammen sind auch Programme zum Schutz von hochwertigen Lebensräumen erforderlich. Knicks in den Feldmarken sind wertvolle Lebensräume, die eine wichtige Funktion für den Biotopverbund besitzen. Sie, genauso wie die anderen als § 30 BNatSchG eingestuften Biotope, gilt es besonders zu schützen und zu entwickeln. Um den negativen Trend von Arten- und Biotopverlust umzukehren, sind strategische Maßnahmen unumgänglich, die mit zusätzlichen finanziellen und personellen Mitteln unterfüttert werden müssen. Hierzu gehört auch die Etablierung eines langfristigen faunistischen Monitoringsystems analog zur Biotopkartierung im floristischen Bereich.

- **BUND: Stint-Sterben / Elbvertiefung / Sedimentmanagement**

Die Stint-Bestände in der Tideelbe brechen seit 2014/2015 massiv ein. Studien belegen diesen drastischen Rückgang für verschiedene Altersstadien (siehe dazu: <https://www.stiftung-lebensraum-elbe.de/fbfiles/Gutachten/Stiftung-Lebensraum-Elbe-Stint-Einflussfaktoren-final.pdf>)

Als Gründe für das Stintsterben gelten neben Sauerstofflöchern und Kühlwassernutzung vor allem die Baggeraktivitäten und - sich bedingend - die vermehrte Trübung. Daher fordern die Umweltverbände, sämtliche Baggerarbeiten sowohl im Bereich der Unterhaltung als auch für die laufende Vertiefung bis Juni einzustellen. Dies gilt auch für das bislang als unkritisch geltende „Wasserinjektionsverfahren“. Das Sedimentmanagement ist grundlegend neu an den ökologischen Erfordernissen der Tideelbe auszurichten. Anderweitig droht eine ökologische Katastrophe.